

lige Bruchmoos (*Meesia triquetra*), das Dunkelblättrige Kuppelmoos (*Cinclidium stygium*) oder das Richardsons Schönmoos (*Calliergon richardsonii*), allesamt nordischer Herkunft und als Relikte des Eiszeitalters zu deuten. In der neuen „Roten Liste der Moose Kärntens“ (KÖCKINGER & SCHRÖCK 2017) mussten sie als „stark gefährdet“ eingestuft werden. Dieser Lebensraum wurde seit vielen Jahrhunderten durch Sommerweide mitgeprägt; diese sollte aus mooskundlicher Sicht in der derzeitigen Form beibehalten werden. Eine Einstellung würde langfristig zu einer starken Dominanz wuchskräftiger Arten und somit zu einer Abnahme der Moosdiversität führen.

## Reiche Pflanzenwelt durch vielfältige Standorte

Von Christian KEUSCH

Bereits am ersten Abend stießen wir, unmittelbar westlich der Almgebäude der Heiligenbachalm, auf zahlreiche Orchideen, wie das Gefleckte Knabenkraut (*Dactylorhiza fuchsii*), die Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*), die Grüne Hohlzunge (*Coeloglossum viride*), das Gewöhnlich-Kohlröschen (*Nigritella rhellicani*) und die Zwergorchis (*Chamorchis alpina*). Einige darunter waren schwierig zu bestimmende Hybriden zwischen den beiden Gattungen *Nigritella* und *Gymnadenia*.

Abb. 9:  
Kastanien-Simse.  
Foto: 22.07.2017,  
Ch. Keusch.





**Abb. 10:**  
Frostmusterboden  
in der Kärntner  
Nocklandschaft.  
Foto: 22.07.2017,  
Ch. Keusch

Am zweiten Tag machte sich eine größere Botanikergruppe von der Zechneralm aus auf den Weg zum Friesenhalssee und entlang der Ostflanke der Eisentalhöhe zurück zur Nockalmstraße. Die Vegetation des gesamten Untersuchungsgebiets ist von einer relativ intensiven Beweidung geprägt. Auf den ausgedehnten Magerweiden bzw. beweideten alpinen Rasen und Spalierstrauch-Heiden finden sich sowohl basenliebende als auch kalkmeidende Arten.

Zu den typischen Vertretern der Kalkzeiger gehören zum Beispiel das Kalk-Blaugras (*Sesleria caerulea*), der Kalk-Glocken-Enzian (*Gentiana clusii*), die Silberwurz (*Dryas octopetala*) und die Österreichische Alpen-Küchenschelle (*Pulsatilla alpina* subsp. *alba*). In Richtung des Friesenhalssees kommen aber auch immer wieder typische Säurezeiger wie der Bürstling (*Nardus stricta*), die Silikat-Krumm-Segge (*Carex curvula* subsp. *curvula*), die Bart-Glockenblume (*Campanula barbata*) und der Echte Speik (*Valeriana celtica* subsp. *norica*) vor. Inmitten der Weiderasen finden sich kleinere feuchte Hangaustritte bzw. Überrieselungsfluren mit einigen Feuchtezeigern, welche die Artenvielfalt bereichern; dies sind beispielsweise die Grau-Segge (*Carex canescens*), die Zweihäusig-Segge (*Carex dioica*) und der Brut-Bach-Steinbrech (*Saxifraga stellaris* subsp. *prolifera*). Südwestlich des Friesenhalssees befindet sich eine großflächige Überrieselungsflur, die bemerkenswerte botanische Funde bereithält. Hier ist vor allem das Vorkommen der Kastanien-Simse (*Juncus castaneus*, siehe Abb. 9), der Kälte-Segge (*Carex frigida*) und der Dreiblüten-Simse (*Juncus triglumis*) zu erwähnen.

Am Ufer des Friesenhalssees geht die Weide in eine beweidete Niedermoorgesellschaft, inklusive einigen Torfmoos-Bulten (*Sphagnum* spp.), über. Erwähnenswert ist hier das gemeinsame Vorkommen der beiden Wollgräser mit unterschiedlichen Standortansprüchen, Alpen-

Wollgras (*Eriophorum scheuchzeri*) und Scheiden-Wollgras (*Eriophorum vaginatum*). Das Scheuchzer-Wollgras ist vor allem für wechsellasse, anmoorige, langfristig wassergesättigte Kiesrohböden typisch (DIERSSEN & DIERSSEN 2001). Das Scheiden-Wollgras ist ein typischer Vertreter der Hochmoor-Torfmoosgesellschaften (GRABHERR & MUCINA 1993).

Einen interessanten Aspekt bieten die Frostmusterböden südlich des Friesenhalssees. Diese durch regelmäßige Rasen-Zwergstrauchbulte (nach FRANZ 2005) geprägte Formation stellt eine landschaftliche Besonderheit der Region dar. Bei der Entstehung solcher Bultenböden wirken vor allem kryopedologische Prozesse wie Frosthub und Kryoturbation (NESTROY et al. 2011). Im Gegensatz zu den Torfmoos-Bulten in der Uferzone des Friesenhalssees sind sie vor allem von der Gamsheide (*Loiseleuria procumbens*) und der Krumm-Segge (*Carex curvula*) bewachsen (Abb. 10).

Insgesamt wurden von mehreren Botanikergruppen im Untersuchungsraum 271 Blütenpflanzen aufgenommen, darunter auch 38 Arten, die nach der Kärntner Pflanzenartenschutzverordnung (AMT DER KÄRNTNER LANDESREGIERUNG 2016) geschützt gelten. Von den 38 Arten sind 26 vollkommen und 12 teilweise geschützt. Neben den zahlreich gefundenen Orchideen sind folgende Arten erwähnenswert: die als gefährdet (nach NIKLFELD 1999) eingestufte Zweihäusig-Segge (*Carex dioica*), der Silikat-Glocken-Enzian (*Gentiana acaulis*), der Schlauch-Enzian (*Gentiana utriculosa*), die Kleb-Primel (*Primula glutinosa*), das Kärnten-Tauernblümchen (*Lomatogonium carinthiacum*), die Fels-Kugel-Fransenhauswurz (*Jovibarba globifera* subsp. *arenaria*) und der Stumpfsporn-Weißzüngel (*Pseudorchis albida*).

## Weberknechte (Opiliones)

Von Christian KOMPOSCH

Weberknechte sind auch in der Bevölkerung sehr gut bekannte Spinnentiere. Die Vielfalt der heimischen Fauna hinsichtlich unterschiedlicher Formen, Farben und Verhaltensweisen ist dabei allerdings nur Wenigen bewusst. Von den 65 in Österreich nachgewiesenen Arten leben 55 in Kärnten!

Der GEO-Tag der Artenvielfalt gemeinsam mit dem ÖEG-Insekten-camp bot die schöne Möglichkeit, nach vielen Jahren wieder einmal in den Nockbergen auf Kankerjagd zu gehen. Diese wissenschaftliche Suche nach den Achtbeinern mit Gleichgesinnten machte Spaß und war erfolgreich! In dieser kurzen Zeit gelang der Nachweis von 14 Weberknechtarten – und damit eines Viertels der Kärntner Fauna. Bisher waren aus dem Biosphärenpark Nockberge 19 Weberknechtarten dokumentiert (KOMPOSCH et al. 1999), durch den bemerkenswerten Neunachweis des Nördlichen Riesenauges (*Megabunus lesserti*) sind es nun 20! Dieser flinke und wendige Achtbeiner ist ein anspruchsvoller Bewohner von Kalkfelsen und in seinem Vorkommen weitgehend auf die Nördlichen Kalkalpen beschränkt. Im Gebiet konnte diese Spezies auf der „Kalkinsel“ Eisentalhöhe inmitten der silikatischen Grundmatrix entdeckt werden.